



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

201 (25.7.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-67760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-67760)

# General-Anzeiger



## Mannheimer Journal

Telegraphisch: „Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2072.  
Abonnement: 60 Pf. monatlich, Bringerlohn 10 Pf. monatlich, durch die Post bez. inkl. Postzuschlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pf. Die Reklamen-Zeile 60 Pf. Einzel-Nummern 8 Pf. Doppel-Nummern 6 Pf.

(Wöchliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich: für den politischen u. alle. Theil J. B. Ernst Müller. für den lokalen und pros. Theil Ernst Müller. für den Inseratenthail: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag des Dr. S. Haas'schen Buch-Druckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgervereins.) Sämmtlich in Mannheim.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Lesens- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Nr. 201.

Samstag, 25. Juli 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Ueber den Skandal auf dem Sozialistenkongress in Lille,

über den wir gestern schon kurz referirten, liegt heute folgender ausführlicher Bericht vor:  
Die Aufforderung der socialistischen Führer an die Lille Bevölkerung, den deutschen Abgesandten zum Londoner Congress einen warmen Empfang zu bereiten, wurde sofort von der anderen Seite in feindseligem Sinne beantwortet. Der radicale „Progrès du Nord“ brachte gestern Morgen einen heftigen Artikel, in dem als Erwiderung auf Guesde's Rede über Liebknecht die Frage gestellt wurde, ob nicht gerade in Bebel's und Liebknecht's Blatt, der zu Rülhausen im Elsaß erscheinenden „Volksglä.“, 1886 folgende Erklärung erschienen sei: „Wir werden uns immer bestreben, das elsäß-lothringische Volk aufzuklären, indem wir ihm begreiflich machen, daß der Protest gegen die Einverleibung durch Deutschland politisch unfruchtbar und vom socialen Standpunkt falsch ist.“ Der Aufsatz war überschrieben: „Es lebe Elsaß-Lothringen!“ Gleichzeitig wurde das Verhalten des socialistischen Bürgermeisters von Lille, Delors, getadelt, der sich am 14. Juli vom Nationalfeste und der Truppenparade fernhielt, aber den deutschen Reichstagsabgeordneten entgegenkam und sie mit allen Ehrenbezeugungen, über die er nur verfügte, empfangen wollte. Diese Deutschen seien trotz der Gemeinshaft der socialen und wirtschaftlichen Anschauungen, die sie den französischen Collectivisten näher bringt, im Grund Feinde Frankreichs, und wenn Bivatruse auf diese Gäste die Lust erfüllen, so müssen die Patrioten antworten: vive l'Alsace-Lorraine, vive la France! Dieser Artikel soll unter den Congressmitgliedern große Bestürzung hervorgerufen haben. Infolgedessen veranstalteten die Abgeordneten Guesde, Jourde und Antide Boyer scheinlich noch eine Zusammenkunft, in der sie den Arbeitern der Stadt riefen, sich massenweise zum Bahnhof zu begeben und die Ankommenden im Triumph abzuholen. Die Aufforderung des „Progrès“ zu einer Gegenkundgebung fand unter der Bevölkerung die beste Aufnahme. Der in der Nacht angeschlagene Aufruf an die Studenten besagte noch: „Die revolutionäre Stadtverwaltung schickt sich an, die deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht, Bebel und Singer feillich zu empfangen. Wir werden dieses Gebaren nicht ohne einen kräftigen Widerspruch hingehen lassen, Kameraden, alle heute nach dem Bahnhof um 8 Uhr, um aus allen Kräften mit unserem beleidigten Patriotismus zu protestiren. Es lebe Frankreich! Nachmittags wurde ein in ähnlichen Ausdrücken gehaltener Aufruf an die Bevölkerung im allgemeinen angeschlagen. Er schloß mit den Worten: „Nieder mit den Preußen!“ Als der Drüslerer Zug gestern Abend einlaufen sollte, war bereits seit einer Stunde eine ungeheure Menschenmenge vor dem Bahnhofe versammelt. Die Behörden hatten in umfassender Weise für Wahrung der Ordnung gesorgt. Die Polizei und berittene Gendarmen ersuchten das Volk, das fortwährend Hochrufe auf Frankreich ausstieß, sich ruhig zu halten, erwiesen sich jedoch den wogenden Massen gegenüber als ohnmächtig. Allenhalben wurden dreifarbige Fahnen sichtbar. Die deutschen Sozialisten wurden bei ihrer Ankunft durch einen kleinen Gang aus dem Bahnhof geleitet. Allein die Menge bekam Wind davon und drängte sich nach jenem Ausgang. Den Sozialisten, welche eine rote Fahne trugen, wurde durch Pöbelle hart zugeleitet, die Fahne wurde ihnen entrispen und zu Boden getreten. Es gelang den Sozialisten, sich dem Gedränge zu entwinden, worauf sie unter Absetzung der „Internationale“ zum Rathhause zogen, hinter ihr her eine pfeisende, schreiende Menge, welche rief: „Conspuez le maire! A bas les Prussiens!“ Vor dem Rathhause wurde der Lärm noch wilder. Vor lauter Pfeifen und Zöhlen konnte man sein eigenes Wort nicht verstehen. Es mögen wohl gegen 15,000 Leute vor dem Rathhause angestammelt gewesen sein. Die Leute riefen: „Nieder mit der sozialen Republik!“ Sie verlangten, daß die Landesfahne am Rathhaus aufgehoben werde. Dem widerlegten sich die Sozialisten vergebens und bald flatterte die dreifarbige Fahne über dem Hauptthor. Eine Versammlung, welche die Sozialisten im Rathhause veranstalten wollten, mußte unterbleiben. Sie vermochten indeß sich nach dem Palais Rameau zu begeben, wo ihrer einige Hundert die fremden Gäste bei einem Ehrenpunsch feierten. Die Gäste hielten Reden, Liebknecht, in französischer Sprache, sagte u. a., der Hauptfeind sei der Bor, und die Sozialisten wollten von dem französisch-russischen Bündniß nichts wissen. Gegen Mitternacht, als die Versammlung auseinanderging, mußten die Deutschen sich abermals durch ein Seitenpfortchen in Sicherheit bringen lassen, während die socialistische Stadtverwaltung mit den französischen Gefinnungsgenossen durch das große Thor hinausstrat, das durch eine starke Abtheilung Gendarmen besetzt war. Die Menge bewarf die heraustrretenden Franzosen mit Steinen. Auch wurden die Fenster des Palais Rameau eingeworfen. Nachdem die Sozialisten sich in kleine Gruppen getheilt hatten, welche die Straßen durchzogen, entstanden an mehreren Punkten Schläge, namentlich am Boulevard de la Liberté, wo es zwischen Sozialisten und den Gästen, die auf dem Steig vor einem Ra... aus saßen, besonders heiß herging. Man hieß

mit Stöcken aufeinander. Es gab zahlreiche Verletzungen. Besonders übel wurde ein Student der katholischen Facultät durch einen Stockschlag auf den Kopf zugerichtet. Erst gegen 1 Uhr hatte die Stadt ihr gewöhnliches Aussehen wieder.  
Ein weiterer Bericht ergänzt die vorstehenden Mittheilungen wie folgt: Die Stimmung der socialistischen und anti-socialistischen Bevölkerung war schon vorher durch Zeitungsartikel und Maueranschläge erregt worden. Der Maueranschlag der Leiter des Sozialistenkongresses, in welchem man zur Begrüßung der fremden, namentlich der deutschen Abgesandten aufforderte, wurde mit gedruckten und geschriebenen Anschlagezetteln entgegengesetzten Inhalts beantwortet. In Maueranschlägen, welche sich an die Studenten richteten, hieß es: „Die Deutschen wagen es, den Boden Lilles, der Vaterstadt Feilberbes zu betreten; der Gemeinderath will sie im Triumph empfangen. Wir werden diese Entweihung nicht ohne kräftige Gegenkundgebungen lassen.“ Andere Maueranschläge forderten auf, die Deutschen, welche den Boden Lilles zu beschmutzen wagten, nach Gebühr zu empfangen. Der Stadthauptplatz war gegen 8 1/2 Uhr von einer dichtgedrängten Menge besetzt. Als der Zug der fremden Abgesandten ankam, ertönten Rufen und Rufe: „Nieder mit Deutschland! Nieder mit Preußen! Es lebe Frankreich! Es lebe Elsaß-Lothringen!“ Die deutschen Reichstagsabgeordneten befanden sich nicht im Zuge; sie hatten sich einzeln und unerkannt nach dem Stadthause begeben, wo ein Ehrentrunk veranstaltet wurde. Guesde und andere Franzosen toasteten auf die fremden Abgesandten. Liebknecht erwiderte nach den Wünschen der Blätter, indem er der Bevölkerung für ihre Aufnahme dankte. Im Palais Rameau, wo später das Volksbankett stattfand, waren nach sozialdemokratischen Berichten 10,000, nach anderen Berichten 400 Leute anwesend. Bebel sagte, er sei glücklich, sich inmitten französischer Sozialisten zu befinden, und erinnerte daran, daß er seinen Einspruch gegen die Einverleibung Elsaß-Lothringens mit zwei Jahren Gefängniß bezahlet habe. Die Sozialisten begaben sich sodann unter dem Schutze von Gendarmen nach dem Volkshaus.  
Nach anderweitigen Meldungen wird die Zahl der Leute, welche sich an den Kundgebungen gegen die deutschen Socialisten beteiligten, auf 20,000 geschätzt. Die Soldaten wurden im Triumph durch die Stadt getragen. Die Polizei wurde gänzlich zurückgedrängt. Die rote Fahne, welche die Sozialisten mit sich führten, wurde ihnen zerlegt. Vor dem Stadthause sammelte sich die Menge und forderte unter fortwährenden Hochrufen auf Frankreich die Auflösung des Congresses, wobei mehrere Fenster Scheiben mit Steinen eingeworfen wurden. Die Gendarmen hielt den Patrouillendienst bis tief in die Nacht aufrecht.

### Etwas aus Deutsch-Polen.

Ein aus dem Westen gebürtiger Herr, der eine längere Reihe von Jahren als Beamter in den ehemals polnischen Landestheilen thätig war, schreibt folgendes: „Ich pflog während meiner Anwesenheit daselbst näheren Umgang mit einem der wenigen katholischen Geistlichen deutscher Nationalität. Der Herr war im Nebenamte auch in der Militärseelsorge thätig, und sein Verkehr bestand fast ausschließlich aus Offizieren und höhern Beamten. Es konnte nicht ausbleiben, daß das Gespräch zu gewissen Zeiten auf die nationalen Verhältnisse sich lenkte, und mit der ihm eigenen, liebenswürdigen Offenheit theilte der Herr „Propst“ uns dann mancherlei mit, was eben so interessant zu hören war, als es charakteristisch ist für die polnischen Tendenzen und die Art und Weise ihrer Durchführung. „Meine Leidenszeit begann schon auf dem Gymnasium, welches damals noch zu mehr als neun Zehnteln von polnischen Schülern besucht wurde und dessen Lehrer-Collegium außer dem evangelischen Religionslehrer nur noch einen deutschen Professor besaß. Ein gewisses Nachlassen in den Berufsgenossen meiner Mitschüler trat erst ein, als ich der polnischen Sprache, welche ich anfänglich nur höchst mangelhaft beherrschte, ziemlich mächtig geworden war. Erst da war es mir möglich, daß jedem Schüler eigene Bedürfnisse nach kameradschaftlichem Aussprechen zu bekräftigen — in deutscher Sprache hätte sich keiner der „ritterlichen“ Polen mit mir unterhalten, obgleich sie fast ohne Ausnahme sich eben so gut ausdrückten wußten, wie in ihrem nationalen Idiom. Es waren allerdings noch zwei andere deutsche Schüler in der Abtheilung, aber uns von den übrigen abzusondern, und uns in unserer Muttersprache zu ergöhen, das hätten wir am allerwenigsten gewagt. Ich hörte als Schüler auch schon vieles (was mir später im vollen Umfange bestätigt wurde) über die höchst unangenehme Stellung, in welcher sich der deutsche Professor befand. Er besaß trotz seiner langjährigen Thätigkeit an der Anstalt unter seinen Kollegen zwar verschiedene Duzbrüder, indeß keinen Freund. Wohl aber waren manche unerbilligte Feinde und Hasser des harmlosen Mannes da, besonders der katholische Religionslehrer, der eigentlich das Ganze leitete und dessen Wünschen der Director kaum jemals einen Widerstand entgegen zu setzen wagte. Dieser Director war allerdings

nicht nur seinem Namen, sondern auch seiner Geburt nach ein Deutscher, indeß fiel es Niemand ein, ihn noch als solchen anzusehen, so sehr hatte der schwache Herr „den Verhältnissen Rechnung getragen.“ Doch das eigentliche Gegefeuer — beinahe dürfte ich auch „Hölle“ sagen — sollte ich erst später kosten, als ich nach bestandenen Abiturienten-Examen Zögling der erzbischöflichen Lehranstalt für katholische Theologen wurde. Hier herrschte der national-polnische Geist im verzehnfachten, im denkbaren höchsten Maße. Ein einziges deutsches Wort hätte mich unglücklich gemacht. Doch war dieses noch keineswegs das Schlimmste. Ich sollte meine Muttersprache, mein Deutschtum nicht bloß verleugnen, sondern mich auch als directen Gegner desselben bekennen, mich zu einem fanatischen Polen umgestalten, der in jede Schmähung der deutschen Nation und des preussischen Staates einzustimmen bereit wäre. Wie ich das Alles ertragen habe, weiß ich kaum mehr. Wäre mir nicht von Natur eine gewisse Zähigkeit und Energie eigen und hätte ich nicht in Hinsicht auf den von mir erwählten Stand mir von vornherein vorgenommen, mich im christlichen Dulden, im „passiven Widerstande“ nach meiner ganzen Kraft zu üben, ich glaube, ich wäre entweder zu Grunde gegangen oder hätte die Hölle ins Korn geworfen. Nur wenige meiner Kollegen, sämmtlich junge Herren aus vornehmen Familien und der gepriesenen polnischen Ritterlichkeit nicht ganz bar, traten mir anders gegenüber, und ich glaube auch, daß dieselben auf die übrigen Bundesgenossen in einer für mich günstigen Art eingewirkt haben. Im Uebrigen hatte ich einen doppelten Trost: den Aussichts auf die Zukunft, wo es ja, wenn auch nicht gut, doch besser werden mußte, und den Rückblick auf die Vergangenheit. War ich wenigstens doch als Gymnasial-Convict nicht Zögling des Sowietz gewesen, an dessen Spitze der oben gezeichnete Religionslehrer stand, und auf diese Weise der dort herrschenden ägyptischen Tyrannei, und, was das Schlimmste gewesen wäre, einer möglichen und wahrscheinlichen Vernichtung meines deutschen Wesens und Bewußtseins in dem so bildsamen und nachgiebigen Knabenalter entgangen.“ Von den mitgetheilten Auslassungen des geistlichen Herrn ist die letzte vielleicht augenblicklich die bedeutendste, denn sie berührt unmittelbar eine augenblicklich in den Vordergrund tretende Frage, die durch den Erzbischof v. Stadlewski beabsichtigte Gründung eines Knabenseminars. Das letztere würde jenes Gymnasial-Convict — dessen Zöglinge nicht ausschließlich dem geistlichen Stande bestimmt waren — an Kräftigkeit der national-polnischen Tendenzen selbstverständlich noch weit übertreffen. Oder sollten unsere Ultramontanen etwa glauben, in den Jahren, welche seit den Erlebnissen des deutschen Propstes verstrichen sind, hätten sich ihre polnischen Freunde und Bundesgenossen wesentlich geändert? Nein, das glauben die Herren eben so wenig, wie wir es glauben, und die mit den Verhältnissen in Polen und Westpreußen auch nur oberflächlich befaßten unter ihnen wissen ebenso gut wie wir, daß ein polnisches Knabenseminar etwas ganz anderes ist als ein deutsches, und ein polnischer Priester sich von einem deutschen nicht nur durch die Nationalität unterscheidet!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Juli.  
\* An den diesjährigen Kaisermandern und den damit in Verbindung stehenden Festlichkeiten in Breslau und Görlitz werden nach der „Schles. Ztg.“ folgende Fürstlichkeiten teilnehmen: der König von Sachsen, Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, Generalfeldmarschall Prinz Georg von Sachsen, Herzog Nikolaus von Württemberg und der jüngste Sohn des Königs Oskar von Schweden, Prinz Eugen von Schweden, welcher seit Kurzem à la suite des Dragoner-Regiments König Friedrich III. (2. Schlesiens) Nr. 8 geführt wird.  
\* Ueber den schon kurz gemeldeten deutsch-österreichischen Zwischenfall in dem nordböhmischen Städtchen Wegstädtl meldet jetzt das „W. Fremdenbl.“ ausführlicher folgendes:  
Am Sonntag fand ein vom deutschen Turnverein im Vereine mit der Stadtverwaltung und anderen deutschen Vereinen veranstaltetes deutsches Volksfest statt, bei welchem es zwischen Deutschen und Tschechen zu Zwischenfällen kam, die bald in einen allgemeinen Kampf ausgeartet waren. Wie an anderen Orten in letzter Zeit an dem Tagen, an welchen deutsche Feste stattfanden, von der tschechischen Bevölkerung Veranstaltungen inszenirt wurden, so geschah es auch diesmal von den Tschechen Wegstädtl's. Als der Festzug der deutschen Turner an der „Vejseda“ vorbeizog, stimmte eine dort musizierende Kapelle slavische Lieder an. Die Teilnehmer an dem Festzug ließen diese Provocation unbedacht und begaben sich auf den Festplatz, zu dem nur geladene Gäste Zutritt hatten. Trotzdem wollten drei Tschechen, von welchen Einer mit einem Dohrenentee bewaffnet war, in den Festraum dringen. Es entspann sich eine arge Keilerei, bei welcher ein Turner aus Liebeschutz und einige Tschechen verwundet wurden. Bald darauf gingen Hunderte von Tschechen daran, von der Vejseda gegen den Festplatz vorzurücken. Die Deutschen, hier von beinahe dreihundert, zogen dem anrückenden Haufen entgegen. Ein kleiner Raum nur trennte die beiden feindlichen Parteien. Da schritt die Ortspolizei, verstärkt durch die Gendarmen, ein und nur der Intervention derselben war es zu danken, daß der Zusammenstoß verhindert wurde. Die Deutschen wurden auf den Festplatz zurückgedrängt, die Tschechen mühten mit gefälltem Bajonett vom Platze gewiesen werden. Die erregte Stimmung äußerte sich noch bis in

Die späte Nacht hinein, doch kam es nirgends mehr zu bemerkenswerten Zwischenfällen.

Den unlängst erschienenen Aufzeichnungen des französischen Generals Lebrun über den Krieg von 1870/71 entnehmen wir folgende interessante Daten: Auf Grund der Vereinbarungen, die im Jahre 1867 zwischen Oesterreich und Frankreich bezüglich einer Kooperation im Kriege gegen Deutschland unter Zugrundelegung Italiens stattgefunden, in denen die drei Monarchen sich zu gegenseitiger Unterstützung verpflichteten, nahm Napoleon Anlaß, den General Lebrun mit der Ausarbeitung eines Operationsplanes zu beauftragen. In diesem Plan galt als Voraussetzung, daß Frankreich mit Italien verbündet sei und daß Oesterreich als dritter im Bunde im Kriegsfall sogleich auf die Seite Frankreichs treten würde. Nach den Mittheilungen Lebrun's fanden die ersten Besprechungen über eine französisch-oesterreichische Aktion bei Gelegenheit eines Besuchs des Erzherzogs Albrecht im März 1870 in Paris statt. Der französische Herrscher führte dieselben mit dem Erzherzog selbst und theilte nach der Abreise desselben den vier Generalen, die er für den Fall eines Krieges mit besonders wichtigen Kommandos beauftragt hatte, das Ergebnis dieser Besprechungen mit. Dasselbe ging im Allgemeinen dahin, daß die französische Hauptarmee so schnell als möglich über den unteren Rhein in Süddeutschland einbrechen, dort die Kriegsbereitungen stören und den Anmarsch der Süddeutschen an die norddeutschen Streitkräfte verhindern solle. Die Hauptarmee würde dann auf Nürnberg marschiren und sich dort zu gemeinsamen weiteren Vorgehen mit den übrigen Verbündeten vereinigen. Die Vorschläge des Erzherzogs fanden nicht die ungetheilte Zustimmung der französischen Generale, und Napoleon entsandte in Folge dessen Mitte Juni 1870 den General Lebrun nach Wien, um die Besprechungen dort weiter zu führen. Erzherzog Albrecht hielt im Allgemeinen an seinem schon in Paris entwickelten Plan fest. Lebrun theilt darüber Folgendes mit: Zur Ausführung des Gegners habe der österreichische Feldherr ein Mandat im Sinne gehabt, das er sehr geheimnißvoll behandelt, und von dem Niemand Kenntniß erhalten sollte. Dasselbe bestand darin, daß ein französisches Heer von 350,000 Mann an der Saar aufgestellt werde, um scheinbar mit demselben gegen Mainz vorzudringen. Von dieser Armee solle dann aber der größere Theil bei Germersheim den Rhein passieren und über den Neckar und das Hohenlohe auf Stuttgart und Nürnberg zur Vereinigung mit den Oesterreichern abziehen, wie er dies schon bei den Besprechungen in Paris auseinandergesetzt hatte. Als Zeitpunkt für das Zusammenreffen der Verbündeten wurde der 45. Tag nach der Mobilisation in das Auge gefaßt. Man habe, wenn man so spreche, den Vortheil, daß man den Gegner über die Hauptrichtung des Angriffes täuschen würde. Der Erzherzog motivirte den von ihm entworfenen Plan damit, daß, selbst wenn die nord- und süddeutschen Kontingente Zeit hätten, ihren Zusammenstoß zu bewirken, dieselben sich gegen die französische Saar und gegen die Hauptarmee bei Nürnberg theilen müßten, ebenso würden sie genöthigt sein gegen die an der böhmischen und mährischen Grenze aufgestellten kleineren österreichischen Korps Kräfte zurück zu lassen, desgleichen gegen Dänemark im Norden. Auf diese Weise wären sie außer Stande, an irgend einer Stelle eine numerische Ueberlegenheit zu entfalten. Als Zeitpunkt für den Beginn der so gedachten Operation schlug der österreichische Feldherr das Frühjahr 1871 vor, weil dann Zeit wäre, alle nöthigen Vorbereitungen zu treffen, und man den ganzen Sommer zum Kriegsführen vor sich habe. Auch der Fall, daß Rußland in den Krieg hineingezogen werden könne, wurde vom Erzherzog bedacht. Er hielt denselben aber für ausgeschlossen, weil die Grundbesitz und wenigen Straßen, die nach Westen führten, im Frühjahr nicht praktikabel, und das russische Schienennetz noch zu wenig ausgebaut sei, um das rechtzeitige Erscheinen russischer Truppen auf dem deutschen Kriegsschauplatz zu ermöglichen. Ein Punkt in den Ausführungen des genannten Fürsten, der bei seinen Kombinationen von der Annahme ausging, daß Preußen mindestens sechs Wochen brauche, um einen mobilisirten Armeekörper an dem unteren Rhein zum Schlagen bereit zu haben, befreite den französischen General etwas. Oesterreich wollte nämlich zwar an dem nämlichen Tage wie Frankreich die Mobilisation seiner Streitkräfte beginnen, aber, aus politischen Gründen, mit denselben erst dann in den Kampf eintreten, wenn die Franzosen den Rhein überschritten hätten, und in Deutschland länden. General Lebrun gewann über die geübte Allianz mit Oesterreich noch andere Einblicke aus dem Empfang des Kaiser Franz Joseph, zu welchem ihn Erzherzog Albrecht am 14. Juni 1870 nach Schönbrunn geleitete. Der Monarch war indeß bei aller persönlichen Liebenswürdigkeit für den französischen Unterhändler doch sehr zurückhaltend. Er bestonte wiederholt, daß er seinen Völkern gegenüber die Pflicht habe, den Frieden so lange als möglich aufrecht zu erhalten. Diese Auslassung des Herrschers hat später noch eine Ergänzung erfahren in der Note, die der Minister Graf Beust am 20. Juli, also zu einer Zeit, wo der Krieg schon erklärt war, an den österreichischen Botschafter in Paris, Fürsten Metternich, richtete. In diesem Schreiben berichtigte nämlich ein etwas andere Tonart. In diesem Schreiben, daß Oesterreich die Sache Frankreichs als die seinige betrachte und zum Erlolge seiner Waffen nach Möglichkeit beitragen werde, bemerkt aber gleichzeitig, daß ein Eingreifen Oesterreichs in den Kampf sofort einen Eintritt Rußlands in den Krieg zur Folge haben werde, wodurch Oesterreich in Galizien und an der unteren Donau bedroht sein würde. Aufgabe der österreichischen Politik müsse es zunächst sein, Rußland neutral zu halten, so lange bis die Jahreszeit ihm nicht mehr gestatte, an Zusammenziehung von Streitkräften zu denken. Unter diesen Umständen sei daher für Oesterreich die Neutralität ein geradezu dringendes Gebot der Staatsraison, aber diese Neutralität solle ein Mittel sein, um die schon begonnenen Rüstungen zu vollenden, und dem nahen Ziele der österreichischen Politik näher zu kommen. Auch werde, wie der Kaiser Napoleon es gewünscht habe, Oesterreich die Vermittelung bei Italien übernehmen, um dessen Mitwirkung zu sichern. Was die Rüstungen betrifft, von denen Graf Beust hier spricht, so hatte der Minister

in Wien, als die französische Kriegserklärung ausgesprochen wurde, 20 Millionen Gulden für eine erhöhte Kriegsbereitschaft der Armee bewilligt. Nach den ersten Niederlagen wurde von weiteren Bewilligungen abgesehen.

### Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtraths-sitzung vom 21. Juli 1896.

(Mitgetheilt vom Tagescorrespondenten.)

Vor Eintritt in die Tagesordnung stellt der Vorsitzende Herr Oberbürgermeister Beck dem Stadtrathcollegium den in dessen Mitte erschienenen neuen Dr. Amtsvorstand Herr Geh. Regierungsrath Pfisterer vor und begrüßt denselben Namens des Stadtraths in herzlicher Weise, insbesondere die hohe Wichtigkeit der Stelle des hiesigen Amtsvorstandes betonend und dem Wunsche Ausdruck verleihend, daß unter dem künftigen Inhaber dieses bedeutungsvollen Amtes, die Aufgab und Unternehmungen der Stadtgemeinde bei der staatlichen Verwaltungsbehörde das gleiche Wohlwollen und die gleiche wirksame Unterstützung, wie bei so vielen seiner Vorgänger, finden möge.

Herr Geh. Regierungsrath Pfisterer dankt dem Vorredner und dem Stadtrath für den freundlichen Willkommens und gibt in seiner ebenso herzlichen Erwiderung die Versicherung ab, daß es sein Bestreben sein werde, das dienstverwandliche Verhältnis zwischen Gemeinde u. Bezirksverwaltungsbehörde stets aufrecht zu erhalten und die Pläne und Projekte der Stadt Mannheim in Berücksichtigung ihres seit Jahrzehnten sich vollziehenden blühenden Aufschwungs nach Kräften zu fördern.

Von einer Einladung seitens der Abiturienten des St. Gymnasiums zu dem am Samstag, 25. Juli cr. im Saalbau stattfindenden Festkommers wird Kenntniß genommen; zugleich wird die Ueberlassung von Räumen aus dem städtischen Inventar zu dem für den Kommerz auszumachenden Saal genehmigt. Der Schützengesellschaft wird auf deren Ansuchen die Verlastung ihrer Schießvorrichtung auf dem Festplatze bis Schluß der laufenden Saison gestattet.

Die Beschaffung der Ausstellung für Hygiene, Volksernährung und Armenverpflegung in Baden-Baden 1896 betreffend worden die näheren Bestimmungen über die Theilnahme an der Ausstellung mit den Plänen der Mannheimer Kanalisation getroffen.

Der Austritt des Herrn Stadtraths Dr. Clemm aus dem Collegium vor abgelaufener Dienstzeit wird genehmigt unter dem Ausdruck des Bedauerns und des Dankes.

Die wirtschaftliche Vereinigung der deutschen Gaswerke hält am 25. Juli cr. in Köln ihre Generalversammlung ab, wozu als Vertreter Mannheims Herr Direktor Beyer delegirt wird.

Die Gasleitung bei der Fabrikation Redarau soll bis zu dem neuen Etappenpunkt der Velocipedsfabrik der Firma Weisbach weiter geführt werden.

Die Gr. Eisenbahnverwaltung hat die Unterführung der städtischen Wasserleitung unter den Geleisen der künftigen Hasenbahn gestattet. Der hierwegen aufgestellte Revers wird genehmigt.

Die Grab- und Pflasterarbeiten bei den städt. Gas- und Wasserwerken für die Zeit vom 1. Juli 1896 bis dahin 1897 wird dem Mindestfordernden H. Eisen dahier vergeben.

Es wird in Aussicht genommen, auf dem rechten Neckarvorland zwei Bedürfnishäuschen zu errichten. Die Errichtung weiterer Magazinräume auf dem Terrain des alten Gaswerks wird dem Baumeister G. Fuchs als Mindestfordernder übertragen.

Anlässlich der Beratung des diesjährigen Voranschlags wurde im Bürgerausschuß von den Herren Emil Rager und Genossen der Antrag gestellt, es möchten künftig die Kosten der Feuerfestigung bestehender Gebäude auf die Stadtasse (ohne Rücksicht durch die Angrenzenden) genommen werden. Mit Bezug hierauf theilt der Vorsitzende das Ergebnis der in den deutschen Erläuterungen Erhebungen, sowie der technischerseits inzwischen erfolgten Feststellungen mit. Der Vorsitzende wird ersucht, hierüber eine Denkschrift auszuarbeiten und darin die finanzielle Tragweite darzulegen.

Die am 16. d. Mitt. stattgehabte Versteigerung der Kornfrüchte und der H. Schur Ries von den städtischen Grundstücken wird genehmigt.

Die Lieferung von 100 Stück Baumschuhgitter aus Pladzeisen und von 800 Stück aus Rundstahl mit Drahtgeflecht wird dem Josef Bath bzw. letztere dem Philipp Wuf hier übertragen. Lindeker Adam Bucher wird zum Behrmann bei der Beaufsichtigung ernannt.

Die Wahl des Heinrich Köhler zum Vertrauensmann der II. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr wird bekräftigt. Der auf dem Plage K 8 befindliche Stelbaumaterialschuppen ist wegen der Erbauung der Turnhalle zu entfernen. Der Schuppen wird dem Gaswert zum Abbruch überlassen.

Wegen das Gesuch der Mannheimer Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormalis Gebrüder Schulz und vormalis Bernh. Fischer um künftliche Abtretung bomanenärarischen Geländes auf der oberen Röhrlau (alter Röhrlauf) wird seitens der Stadtgemeinde kein Einwand erhoben.

Die Straße zwischen D 6 und D 7 soll umgepflastert, auf den Schweggen Bäume gepflanzt, und ein Rasenstreifen von 1 m Breite angelegt werden.

Wegen das Gesuch der Mannheimer Zuckerfabrik (Errichtung eines Anbaues in H 6) ist Nichts einzunehmen.

Jeden, ohne wegzugehen, wenn nicht blüht, so konnte er vielleicht den Frieden seines Hauses retten.

Ein Häuten an der Korridorthür weckte ihn aus seinen Gedanken. Er hörte Stimmen im Vorzimmer, er meinte, die Wita Vorborg's zu erkennen. Wilit zu dieser Stunde! Er war auf den Füßen und öffnete ihm die Thür zu seinem Arbeitszimmer.

„Du, Wilit? Was hat das zu bedeuten?“ Er sah auf den ersten Blick, daß etwas Wichtiges ihn herbeigeleitet.

„Eine Nachricht, die ich Dir selbst bringen wollte, lieber Freund,“ sagte Wilit mit warmem Händedruck. „Ich habe soeben ein Telegramm von Mutter erhalten: Deiner Frau ist ein Unfall zugestoßen, man hat sie in die Wita gebracht. Sie verlangt nach Dir, mein Wagen folgt mir auf dem Fuße, wir wollen hinausefahren, Viktor, ich begleite Dich.“

Abelsberg war's, als ob etwas Kaltes, Schauerliches sich auf ihn legte und ihn lähmte. Erst nach wenigen Minuten fand er die Sprache.

„Was ist's, Wilit?“ fragte er stammelnd.

„Das Nähere weiß ich selbst noch nicht, die Pferde scheinen schon geworden zu sein. Das geschah in der Nähe der Wita, man hat sie auf ihren Wunsch dahin gebracht. Einen Arzt? Oh, dafür ist schon gesorgt, es sind mehrere hinausgefahren, ja, auch der Sanitätsrat.“

„Das ist ein böses Zeichen, Wilit.“

„Wir wollen das nicht fächeln, lieber Freund. Es ist hoffentlich ein Zeichen von Mutter's großer Fürsorge und Vorsicht. Aufregung? Wäre! Lieber Freund, wie Du die Mutter kennst, darfst Du darüber kein Wort verlieren. Da fährt der Wagen vor, hier ist Dein Hut, gehen wir!“

XIX.

Im Vorraum der Wita kam ihnen die Mutter entgegen. Sie hatte gemeint, und die beiden Männer laden sogleich, daß ihre augenblickliche ruhige Fassung nur eine mühsam erzwungene war. Sie ergriff Abelsberg's beide Hände und sah mit einem schweren Blick zu ihm auf.

„Vermuthung!“ fragte er mit störender Stimme. Sie nickte — ihre Lippen bebten.

„So sagen die Aerzte. Ein Unglück bei der Fahrt — die Pferde wurden scheu. Sie sagen, es sei eine schwere innere Verletzung. Mein armer Viktor! Retten Sie für einen Augenblick hier ein —“

Die Pumpbrunnen vor den Häusern B 8, 10, C 8, 1, P 2, 5, S 1, 2, N 4, 1, P 8, 1 sollen beseitigt resp. für Feuerlöschzwecke abgedeckt werden.

Ein Vorschlag zum Geländeaustausch an der Seckenheimer Straße zwischen Joh. Schmieg und der Stadtgemeinde wird genehmigt.

Die städtischen Baupläne Tatterfallstraße Nr. 29 und 31 gegenüber der Louisenschule sollen am 8. August zu Eigenthum versteigert werden.

Die Lieferung des Bedarfs der Stadtgemeinde an Brennmaterial pro 1896/97 wird nach Antrag der Haushaltungskommission vergeben wie folgt:

- ca. 57000 Stück Kohlässe dem H. Wetter in Pfungstadt,
- 190 St. Buchenscheitholz dem Jakob Lodowig und Gg. Lutz jr.,
- 288 Tannencheitholz dem Gg. Lutz jr.,
- 8000 Stück Braunkohlen-Beifetz dem L. Walter hier,
- 20000 Jents. Steinkohlen dem Friedr. Hoffstätter hier,
- 1300 Anthracitkohlen dem Johannes Bughardt hier,
- 3500 Maschinentohlen dem Friedr. Hoffstätter hier,
- 8500 Anthracitkohlen dem Friedr. Hoffstätter hier,
- 8000 Schmelzöfenkohlen dem Johannes Bughardt,
- 8600 Kupfer-Rundstufen-Patent Coals — Körnung 40/80 — dem Johann Bughardt,
- 2700 Kupfer-Rundstufen-Patent Coals — Körnung 60/80 der Firma Stachelhaus u. Wuchloh.

Die Thurmwächterstelle wurde dem Gaswerksarbeiter Michael Wolf übertragen.

Ein bei der Stadtkasse vorgenommener unvermutheter Kassensprung gab kein Anlaß zu einer Bemerkung.

Erledigt wurden eine Anzahl Beamtenangelegenheiten. Genehmigt werden eine Anzahl Gesuche um Aufstand zur Zahlung von Umlagen, Schulgeld etc., sowie um Erlaubniß zum Betrieb von Wirtschaften etc. und um Aufnahme in den badischen Staatsverband.

Sitzung vom 22. Juli 1896.

Eine Vorlage an den Bürgerausschuß in Betreff der Errichtung neuer Kasernengebäude jenseits des Neckars durch den Militärarkitektus und Erwerbung der jetzigen militärischen Gebäude durch die Stadtgemeinde wird festgesetzt.

Das Tiefbauamt erhält den Auftrag, zu untersuchen, ob von der zu errichtenden elektrischen Centrale aus auch die Stadtwerke, Krähnen etc. im Industriebahnen mit Elektrizität versorgt werden könnten oder für dieses Gebiet die Errichtung eines besonderen Werkes nöthig wird.

Wegen Ausführung der Anlagen auf dem Plage hinter dem Wasserthurm ergeht Befehl an das Tiefbauamt zur Vorlage eines abgeänderten Plan-Entwurfes, und zur einwilligen Beschaffung eines Theiles der erforderlichen Bäume und Gesträucher, sowie an die Direction des Gas- und Wasserwerks zur Errichtung eines Vorschlags über die Wasser- und Gasanlagen sammt Kostenvoranschlag.

Der Vorlage an den Bürgerausschuß, betreffend den in früherer Sitzung untergegangenen Dienstvertrag des Herrn Bürgermeisters Martin, wird zugestimmt.

Wegen die Baugesuche des Louis Paul, Holzhoftstraße 38/40, und des Karl Bender an der projectirten Parallelstraße beim Neckarauer Uebergang werden Einwendungen nicht erhoben.

Die Pflanzung der Kreisrasse bei der Zimmerischen Fabrik soll alsbald in Angriff genommen werden und ergeht an den Bürgerausschuß ein diesbezügliches Ersuchen.

Stellenübertragung. Der Großherzog hat dem Hilfslehrer Eduard Dorr an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe die etatsmäßige Amtsstelle eines wissenschaftlich gebildeten Hilfslehrers an der genannten Hochschule und dem Hauptlehrer Karl Sieber an der Volksschule in Heidelberg die etatsmäßige Amtsstelle eines Reallehrers (II. Gehaltsklasse) an der Realschule daselbst übertragen.

Ein Ehrenzeichen für Arbeiter und mütterliche Dienstboten für treue Pflichterfüllung wurde durch landesherrliche Verordnung vom 11. Nov. v. J. gestiftet, welches erstmals auf den diesjährigen Geburtstag Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs verliehen werden soll. Das Ehrenzeichen besteht aus einer Medaille, welche als Regel nur solche Arbeiter und Dienstboten erhalten sollen, die nach vollendetem 20. Lebensjahre mindestens 30 Jahre ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden sind, Anträge auf Verleihung der Medaille sind seitens der Arbeitgeber und Dienstherren bei den Bürgermeistern einzureichen.

Personalveränderungen im Bereiche des Ministeriums des Innern. Versetzt wurden in gleicher Eigenschaft: die Schuttmann: Weger, Michael, beim Amt Karlsruhe, zum Amt Freiburg, Schulte, Friedrich, beim Amt Karlsruhe, zum Amt Konstanz, Edelmann, Georg, beim Amt Heidelberg, zum Amt Freiburg, und Hug, Vinzenz, beim Amt Freiburg, zum Amt Mannheim.

Benennung der Kilometerhefte. In der Benennung der Kilometerhefte ist eine weitere Verfeinerung in der Weise vorgenommen worden, daß, wenn zwei oder mehrere Personen auf ein Heft von der gleichen Abgangsstation mit dem gleichen Zuge nach verschiedenen Destinationen derselben Bahnstrecke fahren wollen, für beide Theile der Eintrag gleichzeitig bewirkt und abgefertigt werden kann. Der Eintrag nach der näher gelegenen Bestimmungstation muß dem anderen vorangestellt werden. Mehr als zwei Einträge und Einträge für Hin- und Rückfahrt sind in diesem Falle nicht gestattet. Zur Erläuterung mögen folgende Beispiele dienen: Es ist gestattet, gleichzeitig einen Eintrag Karlsruhe—Steinbach und einen solchen Karlsruhe—Brühl oder einen Eintrag Heidelberg—Bruchsal und einen solchen Heidelberg—Breiten zu vollziehen. Dagegen ist es nicht zulässig, zu diesen Einträgen auch noch die für die Rückfahrt zu fertigen oder die Strecken des ersten Beispiels etwa derart in zwei Heften zu vertheilen, daß in das eine mit noch 84 Kilometern eine

Sie müssen sich lassen. Sie weiß nichts — sie ist so hoffnungslos — sie darf nicht ahnen, wie es um sie steht.“

„Er war auf einen Stuhl gesunken und hatte das Gesicht in die Hände gedrückt. Es war eine sinnerliche Minute, die er verlebte, eine Minute, in der sich Qual und Wein von Jahren zusammenbrängte. Das leise Weinen der Mutter weckte ihn.“

„So jung, so glücklich — sie lebt so gern! Jeder Athemzug war Lebensfreude! Und sie muß hingehen! Schrecklich, schrecklich! Es ist häßlicher als ich — ich kann mich nicht beherrschen!“ Sie schluchzte wieder auf. „Sie darf es nicht ahnen — wir müssen die Todesurtheile von ihr fernhalten.“

Er stand auf.

„Kommen Sie, ich bin bereit!“ Seine Stimme klang fest, aber sein Gesicht war todtbleich.

Man hatte die Kranke nicht die Treppe hinauf in eines der Schlafzimmer tragen wollen, man hatte sie in das freundliche Wohnzimmer gebracht. Neben dem Blumenraster war ein niedriger, breiter Divan gerückt worden, darauf lag sie, die dem Tode Verfallene. Er war einen Augenblick hinter der Thür stehen geblieben, er hörte Stimmen — Hildegard sprach. Wie hoffnungslos, wie bedenkend das klang — so sah, so lieblos! Eine Stimme wie ein Sonnenstrahl, so warm, so lebenspendend! Das ichen auch die Kranke zu empfinden, sie hatte die Hand des schönen Mädchens gefaßt, daß neben ihr zu Hüften des Kniebenedes sah und sich über ihr Kissen beugte.

„Oh, ich brauche nichts — es ist gut so, ganz gut. Geben Sie nicht fort, liebe Wita — bleiben Sie bei mir!“

„Gewiß, ich bleibe! Haben Sie es auch warm genug?“

„Ganz warm — nur die Füße sind so kalt, trotz der gewärmten Decken, in die Sie sie gewickelt haben. So, das thut wohl — ich glaube, nun werden sie warm werden.“

Witke drückte leise die Thür auf und trat ein. Das ganze Gemach war von Sonnenschein erfüllt, Blumen, wohin das Auge blickte. Und inmitten dieses Frühlings das marmorne Gesicht, aus dem die von dunklen Schatten umgebenen Augen so groß herausstauten! Wie hatten diese wenigen Stunden sie verändert. Das Gesicht war schmal geworden, das dunkle, sonst lockige Haar lag glatt an der fruchten Stirn an.

(Fortsetzung folgt.)

### Stürme im Lenz.

Roman von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

42)

(Fortsetzung.)

„Das hat Dich gleichgültig, unachtsam und unbillig gegen mich gemacht, daß Karla fort, nicht daß ich bin wie ich bin, hat Deinen Jörn erregt, sondern daß ich nicht bin wie jene!“

Sie beugte sich vor und sah ihm ins Gesicht, und der Farbenwechsel darauf gab ihr die Gewißheit, daß ihre Ahnung Wahrheit sei. Ein eigenhämliches Gefühl, gemischt aus Triumph und Schmerz, durchdrang sie, und etwas lauter fuhr sie mit bebender Stimme fort:

„Ich will Hildegard keinen Vorwurf machen — da sei Gott vor — sie ist rein! Aber kannst Du das Gleiche von Dir sagen? Du wirfst mir meine Fehler vor — sieh mir in die Augen und leugne den großen, den Du begangen hast: die Antreue, wenn Du es kannst!“

Sie war in Thränen ausgebrochen, nachdem sie das gesagt, und dann gegangen. Er war in seinem Stuhl gesunken und hatte das Gesicht in die Hände gedrückt. In ihm war nichts als ein großer Schmerz über das Leben, das vor ihm lag.

Alles, was ihm Werth verliehen, was es reich, warm und schön gemacht hatte, war ihm genommen. Die Freundschaft mit Wilit war in Frage gestellt durch Abneigung der beiden Frauen. Das schöne und reine Verhältnis zu dem Hause, das seine eigentliche Heimath war, war zertrümmert worden durch eigene Schuld. Ueberall, wohin er blickte, Trümmer, nichts als Trümmer! Und durch diese hindurch mußte er sich seinen mühseligen, freudlosen Weg suchen und ihn wandeln bis zu Ende!

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Stunden waren vergangen. Er war in gewohnter Weise an seine Tagesarbeit gegangen, hatte Termine, Besprechungen, Empfangsbesuchen abgehalten. Sein Mittagsschlaf, zu welchem Karla nicht zurückgekehrt war, hatte er einsam verzehrt und sich dann zu kurzer Ruhe mit der Zeitung auf das Sopha seines Arbeitszimmers gestreckt. In ihm war er ruhiger geworden, er hatte Abrechnung mit sich gehalten und sich nicht frei von Schuld gefühlt. Noch retten, was zu retten ist! laute sein Entschluß. Er wußte wohl, daß hierzu viel Resignation, viel Geduld, viel Nachsicht gehörte, aber er wollte sie eben, er wollte noch einmal mit ihr sprechen, ruhig und ernst, ohne

Habt Karlsruhe—Dös und in ein anderes Heft dann die Strecken...

Generalmajor v. Jansen, bisher Commandeur der 55. Infanteriebrigade...

Internationales Radwettfahren in Straßburg. Man schreibt uns: Kommen Sonntag, 26. Juli hält der Racing-Club...

Schützenvereinsfeier. Die unter diesem Namen vor nicht allzu langer Zeit neu gegründete Gesellschaft feierte...

Ein heftiges Erdbeben. In der Nacht vom 23. d. Mts. verspürt worden. In letzterem Ort werden die Stöße, die kurz hintereinander folgten, als ziemlich heftig geschildert.

Ein heftiges Erdbeben. In der Nacht vom 23. d. Mts. verspürt worden. In letzterem Ort werden die Stöße, die kurz hintereinander folgten, als ziemlich heftig geschildert.

Ein heftiges Erdbeben. In der Nacht vom 23. d. Mts. verspürt worden. In letzterem Ort werden die Stöße, die kurz hintereinander folgten, als ziemlich heftig geschildert.

Der Ortsverband der deutschen Gewerkschaften Mannheim. Der gegenwärtig 1000 Mitglieder zählt, feiert morgen Sonntag...

Ueber die Sicherheitszustände auf dem Waldbhof wird uns geschrieben: Nach dem Vorkommnisse am 22. d. Mts. Abends...

Ueber die Sicherheitszustände auf dem Waldbhof wird uns geschrieben: Nach dem Vorkommnisse am 22. d. Mts. Abends...

Ueber die Sicherheitszustände auf dem Waldbhof wird uns geschrieben: Nach dem Vorkommnisse am 22. d. Mts. Abends...

Ueber die Sicherheitszustände auf dem Waldbhof wird uns geschrieben: Nach dem Vorkommnisse am 22. d. Mts. Abends...

Ueber die Sicherheitszustände auf dem Waldbhof wird uns geschrieben: Nach dem Vorkommnisse am 22. d. Mts. Abends...

Buntes Feuilleton.

Sehr stimmungsvoll schildert Ehren-Sigil in der neuesten Nummer seines Vaterland einen Unglücksfall, der sich dieser Tage ereignete...

Der Trauring ist bei den Männern zwar schon manchmal an ein verlohrenes Plüchgen gewandert, als ein Unikum aber steht ein Fall da...

Der Arzt aus Indien. Vor einem der altergrauen Hüter auf dem Fleischmarkt in Wien fuhr vor wenigen Tagen ein Einspänner vor...

Der Arzt aus Indien. Vor einem der altergrauen Hüter auf dem Fleischmarkt in Wien fuhr vor wenigen Tagen ein Einspänner vor...

Der Arzt aus Indien. Vor einem der altergrauen Hüter auf dem Fleischmarkt in Wien fuhr vor wenigen Tagen ein Einspänner vor...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

Wetterwechsel. Herr Baumeister Schepeler von Mannheim kaufte um den Preis von 180,000 Mark das Anwesen des Herrn...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

forderten Preise, wonach der Morgen freies Ackerland 27 000 Mark...

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge, Bemerkungen.

Höchste Temperatur den 24. Juli 20,2 ° Tiefste " vom 24/25. Juli 11,5 °

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 24. Juli. Heute früh machte ein Mann, dessen Identität bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, seinem Leben...

Karlsruhe, 24. Juli. Im Rhein ertrank gestern der Chemiker Dr. Jansen, Besitzer einer Milchsterilisierungs-Anstalt in Straßburg...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Karlsruhe, 24. Juli. Die Gelegenheit beim Schopfe zu nehmen, wissen einige hiesige Besitzer von Ländereien, die im Bereich...

Pfälzisch-Bessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...

Ludwigshafen, 24. Juli. Die Privatklage des Wasserwerks-technikers D. Smreker gegen den Wasserwerkfabrikanten H. Lutz...









# BETTEN-Fabrik

## Fertige Kinderbetten.

**Bett Nr. 1 Mk. 27,50**  
 von gutem Barchent, mit  
 staubfreien Federn vollständig  
 gefüllt.  
 1 eiserne Bettstelle 10.—  
 1 Matratze mit Kell 9.—  
 1 Plumeau . . . 6.—  
 1 Kissen . . . 2.50  
**Mk. 27,50**

**Bett Nr. 2 Mk. 32,50**  
 von prima federdichtem  
 Barchent mit dauerreichen  
 Federn vollständig gefüllt.  
 1 eiserne Bettstelle 15.—  
 1 Seegrasmatratze 7.50  
 1 Plumeau . . . 6.50  
 1 Kissen . . . 3.50  
**Mk. 32,50**

**Bett Nr. 3 Mk. 45**  
 von prima federdichtem  
 Barchent mit gutem dauer-  
 reichen Federn vollständig  
 gefüllt.  
 1 eiserne Bettstelle 22.—  
 1 Matratze . . . 8.50  
 1 Plumeau . . . 10.—  
 1 Kissen . . . 4.50  
**Mk. 45.—**

**Bett Nr. 4 Mk. 60**  
 von prima rothem Feder-  
 latten mit vorz. dauer-  
 reichen Federn vollständig  
 gefüllt.  
 1 eiserne Bettstelle 22.—  
 1 Kapokmatratze 16.—  
 1 Plumeau . . . 18.—  
 1 Kissen . . . 4.—  
**Mk. 60.—**

**L. Steintal**  
 Mannheim  
**D 3, 7.**

**Chies**  
**Cölnisches**  
**Wasser**  
 pr. Flacon 50 u. 90 Pf.  
**Ad. Arras**  
 Parfümeur.  
 Baden: 4 2, 22.

**P. H. Schrauth's**  
 gemahlene  
**Salmiak-Terpentin-Seife**

ist ein verbessertes Seifen-  
 pulver, dessen vorzügliche  
 Eigenschaften im Fluge die  
 Sympathien des prüfenden  
 Publikums erworben haben.  
 Beste Erfahrung und neu-  
 erlicher Fortschritt haben sich  
 für die Hand gereicht zur Er-  
 zeugung eines denkbar voll-  
 kommenen Fabrikates.  
 P. H. Schrauth's gemah-  
 lene Salmiak-Terp.-Seife  
 versichert sich nicht hinter die  
 Phrase „Ohne Concur-  
 renz.“ Im Gegenheil! Zum  
 Vergleich mit Konkurrenz-  
 Fabrikaten wird höchst ge-  
 beten, — wer noch nicht da-  
 mit gewaschen hat, — und die  
 geehrten Hausfrauen so-  
 wie Wäscherinnen mögen  
 dann selbst beurtheilen, was  
 den Vorzug verdient.  
 Zu haben in allen besseren  
 Geschäften. Man achte auf die  
 Schutzmarke. 12132

**Shampooing**  
 Kopfwaschen 12216  
 für Herren u. Damen.  
 Fein Seife, Königs Preis.  
 Separater Damen-Salon.  
**E. A. Boske**  
 Friseur, O 2, 1, Paradepl.

# Gelegenheitskäufe.

Um meine sehr bedeutenden Lagerbestände in 18561

Staubmänteln	Wash-Blousen
Lodenkostümen (Reisefestum)	Farbig. u. schwarz. Kragen
Washkostümen	Spitzen-Umhängen
Kostümröcken	Promenades
Seidenen u. woll. Blousen	Regenmänteln etc.

vor Eintreffen der neuen Herbstwaaren zu räumen, habe die Preise bei neueren Sachen um 25%, bei älteren Sachen um 50%, reduziert. Sämmtliche Waaren sind der neuesten Mode entsprechend und aus den besten Stoffen gefertigt.

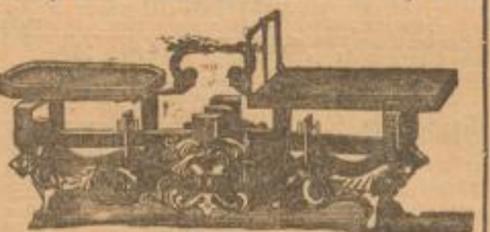
**F 1, 10 Sophie Link F 1, 10**  
**Marktstrasse**  
 parterre und I. Etage.

**L. Rothe**  
 Elektrotechn. Installations-Geschäft  
 Ludwigshafen a. Rh. 13452  
 Urinsregentenstr. 28. Telephon 153. Urinsregentenstr. 28.



Telegraphie  
 für Klein- u. Industriebahnen.  
 Telephonanlagen,  
 Haustelegraphen  
 Signalanlagen und Wächter-  
 kontrolanlagen für Fabriken,  
 Temperatursignalanlagen  
 und Wasserstandsanzeiger.  
 Blitzableiter und Prüfung  
 derselben unter  
 Garantie.

**Friedrich Platz**  
 C 2, 15 Mannheim C 2, 15.



Mechanische Werkstätte u. Waagenfabrik. 11551  
 Specialität: **Decimal-Waagen.**

Niederlage der  
**Mannheimer Gummi-, Guttapercha-  
 und Asbest-Fabrik**

Telephonruf **Mannheim** Telephonruf  
 No. 572. **D 1 No. 13.** No. 572.  
 Offertren zu den billigsten Preisen: 13407  
 Complete Pneumatic-Reifen von grösster  
 Haltbarkeit und Elasticität, sowie Luft-  
 schläuche, Laufmäntel, Pedalgummi, Griff-  
 Ueberzüge und alle sonstigen Artikel für  
 die Fahrradbranche.

Wenige Bürstenstriche,  
 selbst am ausgebleichten Leder, genügen  
 zur Uebersetzung eines prachtvollen,  
 bauschönen, hübschen Glanzes mit



**Gentner's Widsche**  
 in rothen Dosen mit dem  
 Kaminfeger.  
 Da die rothen Dosen von vielen  
 Fabriken nachgemacht worden sind,  
 so achte man beim Einkauf speciell  
 auf den Kaminfeger und die Firma  
 des Fabrikanten aus

**Carl Gentner,**  
 in Göppingen.  
 Schutzmarke.  
 Zu haben in den meisten Geschäften.

Für die jetzt beginnende Reisezeit empfiehlt sich  
 zur Uebernahme von Versicherungen gegen

**Einbruchs-Diebstahls-Schäden**  
 zu billigen und festen Prämien die 12778  
 Garantiemittel **Transatlantische** Mt. 15,000,000.—  
**Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft**  
 in Hamburg.  
 Kaufmann ertheilt und Anträge nehmen entgegen die  
 General-Agentur **Berth. Fuhs** in Mannheim, C 8, 11;  
 Max Koch D 8, 4;  
 Friedr. Adel M 7, 22;  
 Ric. Neffing C 7, 8.

**Grab-Denkmäler**  
 reichhaltiges Lager.  
**C. F. Korwan,**  
 Bildhauer. 11672  
 C 1, 14. MANNHEIM. C 1, 14.

**la. Holzwole u. Holzwoleseile**  
 in verschiedenen Sorten aus der Fabrik d. H. G. A. Giesow,  
 Gerdach empfiehlt zu billigen Preisen die Niederlage von  
**Jakob Hoch, Mannheim, Telephon 438.**

Alle Sorten  
**la. Kohlen, Holz und Brikets**  
 liefert zu billigsten Tagespreisen 13784  
**Berthold Fuhs, G 8, 11. Telephon Nr. 1013.**

**Ruhrkohlen.**  
**la. Fettschrot,** sehr säurereich,  
**la. Rußkohlen,** gewaschen u. nachgesteift in  
 3 versch. Körnungen,  
**la. Anthracitrußkohlen,** gewaschen  
 siebt, deutsche und englische.  
 Alles beste Marken, direkt aus den Schiffen, sowie  
 alle anderen Sorten **Ruhrkohlen, Coals, Brikets,**  
**Brennholz** liefert zu billigsten Tagespreisen frei  
 ins oder aus Haus. 13669

**Chr. Vohwinkel**  
**G 8, 12 Telephon 779. G 8, 12**

**Ruhrkohlen**  
**la. Fettschrot,** sehr säurereich 11429  
**la. Nusskohlen,** gewaschen und gesteift  
**la. Anthracitkohlen** } deutsche und  
 } englische  
**la. Ruhr-Nussecoaks**  
 Alles beste Marken  
 liefert zu billigsten Tagespreisen frei ins oder aus Haus

**Nedden & Reichert**  
 Comptoir Fernsprecher  
**D 8, 6. 856.**

**Sommertheater Mannheim.**  
**Badner Hof.**  
 Samstag, 26. Juli: **Keine Vorstellung.**  
 Sonntag, 26. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr:  
**Außerordentliche Doppel-Vorstellung**  
 für ein Entrée. **Bons haben Gültigkeit**  
 Wette: Ungeheure Festerkeit.  
**Der Pariser Laugenichts**  
 oder:  
**Ein General der alten Garde.**  
 Lustspiel in vier Akten.  
 Musik (Titelrolle): . . . . . **Richard Diez Jäger.**  
 Decouf:  
**Die Zillerthaler.**  
 Lustspiel in einem Akt. (Merin ? Gelegenheitsnummer.)  
 Einlage: **Burgel-Jodler,** gesungen von **Fräulein v. Medwig.**

**Conservatorium für Musik**  
**in Mannheim.**  
**Anmeldungen**  
 für das neue Schuljahr werden von jetzt an täg-  
 lich entgegengenommen in der Wohnung des Directors  
**U 6, 12a.** 13279  
 Die Direction des Conservatoriums:  
**M. Pohl, Musikdirector.**

**Tanz-Institut J. Schröder.**  
 Sonntag, den 26. Juli 14470  
**Feudenheim „zum Stern.“**

**Institut und Pensionat Sigmund**  
**C 8, 8 Mannheim, Ringstraße C 8, 8**  
 Staatl. concess. — Vorbereitung für andere höhere Lehr-  
 anstalten, für das Einjährig-Freiwilligen, Fährrechts- und  
 Naturwissenschaften, sowie für den Handelsstand. — Sprach-  
 kurse. — Am Institute wirken nur ableb. bezw. hiesig. geprüfte  
 Beauftragte. — Alle zum Examen zugelassenen Schüler des  
 Standes. — Erste Referenzen. — Probest gratis durch die Direction. 14018

**Im Anfertigen von**  
**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
 empfiehlt sich bei bester u. billigster Bedienung.  
**M. Burggraf,**  
 E 8, 6, 3. Etage.  
 14197

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt  
 gereinigte und gestrichene, sehr nachgiebige  
**Bettfedern.**  
 Wir empfehlen selbst, gegen Nachn. (jedem beliebigen Quantum) **Gute**  
**neue Bettfedern** per Hund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M.  
 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M.  
 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M.  
 weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bett-**  
**federn** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; **Feine echt sibirische**  
**Ganzdaunen** (sehr säurehaltig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.  
 Verpackung zum Selbstpreis. — Bei Bestellen von mindestens 75 M.  
 1/2 Rabatt. — Aufgezeichnete Bestellungen promptest zu liefern!  
**Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**  
 14418

**Datumstempel zum Entwerthen** der Alters- u. Juwa-  
 lidenversicherungs-  
 Marken, **Metall- und Gummi** liefert gut und  
 sowie alle **Metall- und Gummi** billig 9909  
**A. Jander, Gravier- u. Ciselir-Anstalt, Planke, E 1, 17.**

**Biermarken**  
 pro 100 Stück von **Mt. 3** an liefert  
**A. Jander, Gravier- und Ciselir-Anstalt,**  
 Mannheim, E 1, 17, gegenüber d. Pfälz. Hof. 72028

**Hypotheken-Kapitalien**  
 zu den niedrigsten Zinssätzen u. günstigsten Bedingungen  
 sind stets rasch und streng reell durch mich zu beziehen;  
 ferner empfehle ich mich zum 1800  
**An- und Verkauf von Liegenschaften**  
 aller Art.  
**Ernst Weiner, C 1, 17.**

**Hypotheken-Darlehen**  
 à 3 3/4, 4 bis 4 1/4 %  
 empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 70920  
**Louis Jeselsohn, L 13, 13.**

**Sammel-Objekte.**  
 Briefmarken, Liebigbilder, Postkarten mit Ansichten  
 stets in Auswahl vorräthig und laufe solche an.  
**M. Hepp,** 10978  
 Papierladen U 1, 3, Breitestrasse.

**„Arminia“**  
**Lebens-, Aussteuer- und Militärdienstlohn-**  
**versicherungs-Aktien-Gesellschaft.**  
 Wir suchen in Mannheim für unsere **Volks-Versicherung**  
 (Esterlaffe, Aussteuer- und Militärdienstlohn-Versicherung gegen  
 wöchentliche Prämienzahlung) einen tüchtigen 14228  
**Vertreter.**  
 Die Stellung ist eine dauernde und bietet reichlichen  
 Verdienst eine regelmäßige, vollständig ausreichende Einnahme.  
 Offerten sind zu richten an unseren General-Vertreter Herrn  
**Kudolf Bachrodt in Karlsruhe** 9. Decembris 19.